

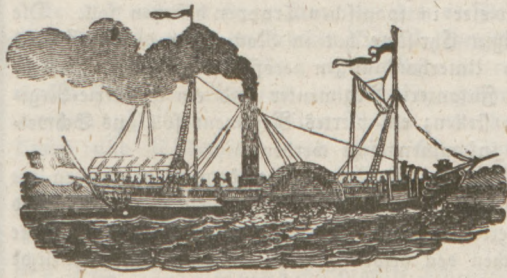
Danziger Dampfboot.

№ 53.

Freitag, den 4. März.

1859.

29ster Jahrgang.



Das „Danziger Dampfboot“ erscheint täglich Nachmittags 5 Uhr, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Inserate, pro Spaltzeile 9 Pfge., werden bis Mittags 12 Uhr angenommen.

Abonnementspreis hier in der Expedition, Portefaisengasse No. 5. wie auswärts bei allen Königl. Postanstalten pro Quartal 1 Thlr. Hiesige können auch monatlich mit 10 Sgr. abonniren.

K u n d s c h a u.

Berlin, 2. März. Der Erlass einer Amnestie am Tage der Taufe des neugeborenen Prinzen darf nunmehr als gewiß betrachtet werden. An die hiesige Stadtvoigtei-Direktion ist bereits eine Weisung ergangen, die wegen politischer Vergehen 2c. Verhafteten am künftigen Sonnabend freizulassen. Wenn es möglich gewesen wäre, die Verehrung für den Regenten noch zu vermehren, so würde es durch diesen Gnaden-Akt geschehen, welcher tausend und aber tausend Segenswünsche für die erlauchte Königl. Familie an jenem Freudentage hervorruft. Hier herrscht überall Freude. Die Illumination wird am Sonnabend eine allgemeine werden, von der sich wohl schwerlich ein Haus ausschließen wird. An den Rathhäusern und andern öffentlichen Gebäuden werden bereits großartige Vorkehrungen zur Beleuchtung getroffen.

Eine heute hier bei Julius Springer erschienene Broschüre: „Preußen und die italienische Frage“ faßt das ganze Verhältniß in entschieden anti-österreichischem Sinne auf. Die Schrift erinnert in einem ersten Kapitel: „Die Politik der Gemüthlichkeit“ betitelt, an alles, was in der Vergangenheit und Gegenwart Preußen veranlassen konnte, Oesterreich nicht zu schüzen. Die leidliche Beendigung der Neuenburger Frage wird der „Gefälligkeit des Kaisers Napoleon“ und dem guten Willen der süddeutschen Regierungen zugeschrieben, während Oesterreich dabei sehr schlimme Absichten zugeschrieben werden. Auch gegen die Einsetzung der Regentschaft soll Oesterreich eifrig agitirt haben. Zur Vergeltung dürften wir nicht den Kampf an den Rhein verlegen lassen, den Preußen allein zu führen hätte. In dem zweiten Kapitel: „Italien und Napoleon“, werden die diplomatischen Pläne in Italien besprochen. Der Verfasser giebt zu, daß der Kaiser seine persönliche Herrschaft und die Zukunft seiner Dynastie in Frankreich sicher stellen wolle, die großartige Unterdrückung aller selbstständigen Regungen des französischen Volkes, wie sie für den Augenblick herrsche, sei notwendig. Woher der Kaiser rechne auf die Dankbarkeit der Völker. Italien soll in den französischen Plänen überall den eigenen Vortheil finden. Der Katholizismus soll in demselben kaiserlichen Plane eine andere Gestalt annehmen und sich der nationalen Lebendigkeit anschließen. „Um solche Folgen“, sagt der Verfasser, „handle es sich bei dem napoleonischen Unternehmen. Der Deutsche, Katholik und Protestant, kann diese Folgen nicht schnell genug herbei wünschen.“ Das dritte Kapitel: „England und Rußland“ betitelt, drückt die Ansicht aus, daß Palmerston (der in Kompiègne eine Verständigung über den italienischen Plan mit dem Kaiser zu Wege gebracht habe), trete er wieder ins Amt, zwar nicht kriegerisch für Napoleon einzutreten, aber sonst das Unternehmen auf jede Weise begunstigen werde. Palmerston wie die Whigs würden das Unternehmen in gewissen Schranken zu halten suchen und den Verlauf desselben zu beschleunigen sich bemühen. Die Handlungsweise Englands werde aber nicht sehr abweichen, ob die Whigs, ob die Tories im Amte wären. Daß Rußland das französische Unternehmen begunstige, wird in Kürze nachgewiesen. Das vierte Kapitel bespricht die österreichische Stellung und Aufgabe, hier geht die anti-österreichische Stimmung des Verfassers so weit, unter Anderem mit dem Accent des Tadelz zu sagen: „Oesterreich sei nicht der mächtigste und

entschlossenste, aber der unbequemste Gegner Rußlands, und es habe Rußland über alle Nothwendigkeit hinaus durch die Art des gegnerischen Auftretens verlegt.“ Es habe Preußen gedemüthigt, England zuwider gehandelt, Frankreich durch Vereitelung vieler Lieblingswünsche gereizt. Das wären viele Triumphe. Aber die Nemesis sei vor der Thür. Eine Vergeltung, welche von Deutschlands Aufopferung geteilt, aber nicht ferngehalten werden könne. Oesterreich solle auf den Besitz in Italien nöthigenfalls verzichten und Deutschlands Organisation nicht hindern. Ein letzter Abschnitt: „Das preußisch-deutsche Vaterland“, entwickelt Preußens Aufgabe. Es solle mit England und Rußland die Lokalisierung des Krieges verbürgen. Dann wird gesagt, was Preußen dafür, nämlich für die Lokalisierung, zu beanspruchen hätte. Die Aufhebung des Londoner Protokolls, einen höheren Antheil an den Einnahmen des Zollvereins, die Verfügung über die deutschen Verteidigungsmittel und andere gewiß gerechte Forderungen; daß sie aber, so motivirt und eingeleitet, erlangt werden könnten, wird kein Unbefangener glauben. Die Broschüre wird wahrscheinlich Aufsehen machen.

Vor Kurzem ist eine Petition von 32 hiesigen Stadtgerichtsbeamten wegen Gehaltsverbesserung dem Hause der Abgeordneten eingereicht und von der Petitions-Kommission an die Budget-Kommission abgegeben worden. Diesen Beamten ist nun eröffnet worden, daß sie kein Recht gehabt, sich mit einer solchen Petition an das Haus der Abgeordneten zu wenden, und daß sie dadurch ihre Pflicht verletzt hätten, weshalb denselben ein erster Verweis ertheilt worden ist. Diese Angelegenheit wird wohl die Frage zur Erörterung bringen, in wie weit den Beamten das Petitionsrecht zusteht.

Stettin, 2. März. Eine Petition an den Herrn Handelsminister wegen Unterstützung des Staates zum Bau einer Bahn nach Küstrin und einer Bahn nach Swinemünde am linken Oderufer, lag an heutiger Börse auf und fand zahlreiche Unterschriften.

Frankfurt a. M., 28. Febr. Das hiesige Kriegszeugamt veröffentlicht, der „D. A. Z.“ zufolge, wiederum eine Bekanntmachung, die freiwillige Werbung zum hiesigen Linien-Militair betreffend. Frankfurt hat ein Kontingent von 1119 Mann Infanterie zu stellen.

München, 2. März. Auf Antrag des Kriegs-Ministers wurde während der heutigen Sitzung der Kammer der Abgeordneten die Deffentlichkeit ausgeschlossen, da der Minister eine Gesetzesvorlage, wie man vermuthet, Betreffs einer Anleihe für militairische Zwecke, beabsichtigte. — Das Verbot der Pferdeausfuhr aus Baiern soll nahe bevorstehen.

Wien. Ueber die Resultate der Mission Lord Cowley's, der bereits am 27. Febr. hier eingetroffen, liegen noch keine genaueren Angaben vor. Der Lord hatte am 27. eine Unterredung mit dem Grafen Buol und wurde am 28. in besonderer Audienz vom Kaiser empfangen. Die Wiener Korrespondenzen in sonst gut unterrichteten Blättern, wie die „Wiener Zeitung“ selbst, fahren fort, die Stimmung in den maßgebenden Kreisen als eine solche darzustellen, von der eine Verzichtleistung auf die mit den italienischen Herzogthümern geschlossenen Separatverträge schwerlich zu erlangen wäre. Die „Öst. Post“ glaubt, daß ein ehrlicher und heller Kampf jenem dämonischen und unterirdischen Krieg vorzuziehen sei, „der Oesterreichs finanzielle Kräfte nutzlos aufzehrt und jede Unternehmung und volkswirtschaft-

liche Thätigkeit tiefer niederhält, als es zur Zeit eines wirklichen Krieges der Fall wäre. Man sucht Oesterreich vor dem wirklichen Eintritt des Krieges zu ermatten und zu zwingen, einen Theil seiner Kraft an die bloße Kriegsbereitschaft zu verschwenden.“ In der That scheint in Paris eine Ursache eingetreten zu sein, den Krieg auf eine Zeitlang zu vertagen, und es sei die öffentliche Meinung in Europa gewesen, die dies bewirkt habe, indem sie sich gegen die französischen Projekte einstimmig aussprach, Diese Projekte seien weniger weitgreifend geworden, aber darin liege keine geringere Gefahr, denn könnten die kolossalen Rüstungen Frankreichs nur dem Zwecke gewidmet sein, nicht mehr als die Aufhebung der Spezialverträge zu erwirken? „Nehmen wir an, schließt die „Öst. Post“, Oesterreich wäre bereit, den vermittelnden Mächten die Spezialverträge zum Opfer zu bringen. Ist es wirklich damit zu Ende? Wird dann das Kaiserreich definitiv der Friede sein? Wird Frankreich entwaffnen? Wird es Sardinien zwingen, sich wieder auf den Friedensfuß zu setzen? Erst am Tage, wo wir hören werden, daß man in den Tuileries auf der Basis solcher gegenseitiger Zugeständnisse zu unterhandeln gesonnen ist, werden wir unsere Hoffnungen auf einen wirklichen Friedenszustand wieder aufpflanzen.“ Diese Auslassungen scheinen ziemlich genau den Standpunkt zu bezeichnen, den das Wiener Kabinet der Mission Lord Cowley's gegenüber einnimmt.

Wie der „Allg. Z.“ geschrieben wird, soll während der Anwesenheit des Lord Cowley eine Vorkonferenz in Wien abgehalten werden, die sich lediglich auf die Donaufürstenthümer beziehen würde, und welcher Graf Buol, Lord Cowley, Fürst Kallimaki, Herr v. Balabine und der Vertreter Preußens beizohnen würden. Die Spezialdenkschrift der Pforte über die Verhältnisse in den Fürstenthümern ist hier bereits bekannt. Die Pforte nimmt angeblich in derselben als selbstverständlich an, daß das Verhalten der Divans bei den Wahlen als eine Störung des normalen Zustandes von den Mächten aufgefaßt werde, und fordert eine dem Geiste der in Artikel 3 der Donaufürstenthümer-Convention enthaltenen Bestimmung mehr entsprechende Fassung.

Der Östdeutschen Post wird aus Paris geschrieben: „Die neue Wendung bezieht sich auf die italienischen Herzogthümer, und hierbei steht in erster Linie die Forderung, Oesterreich solle die Spezial-Verträge, die Fürst Metternich mit diesen Staaten geschlossen, kündigen und aufgeben, und in zweiter Linie, diese Fürstenthümer sollen, gleich den Donau-Fürstenthümern, unter die allgemeine Garantie der Mächte gestellt werden. Letzterer Vorschlag ist eventualiter mit Vorbehalten mancherlei Art verbunden und, wenn ich recht unterrichtet bin, nicht ernstlich gemeint. Er hat Sardinien und selbstverständlich den Prinzen Napoleon gegen sich und scheint bloß ein Auskunfts-mittel zu sein, um etwaige Einwendungen Oesterreichs über die Hülflosigkeit jener Staaten gegen Revolutions- und Eroberungs-Versuche zu paralyßiren. Im Ganzen geht aus all dem die Absicht hervor, den Krieg zu verschieben und in der Konferenz keine Niederlagen zu erleiden. Man versichert, daß Lord Palmerston an den Kaiser ein Privat-Schreiben gerichtet hat, welches große Wirkung hervorbrachte.“ Es wird also bestätigt, daß Punctum saliens die Revision der Metternich'schen Verträge ist. Graf Buol hat allerdings seine Besorgniß geäußert, daß ein Zugeständniß Oesterreichs in diesem Punkte andere, weitergehende Forderungen

nach sich ziehen möchte. Aber gerechtfertigte Forderungen abweisen, weil ungerecht sich daran knüpfen könnten, ist gewiß kein Standpunkt, der Unterhandlungen möglich macht. Möge sich die österreichische Regierung nicht länger darüber täuschen, daß bloß zur Vertheidigung der Metternich'schen Wirthschaft sich in ganz Europa weder Herz noch Hand erheben wird!

— Im Jahre 1853 wurde bekanntlich die Civil-Versorgung verabschiedeter Unteroffiziere und Soldaten grundsätzlich bestimmt, und man sah namentlich in dem Beisage, daß das Recht auf Civil-Versorgung „ohne Unterschied des Glaubens-Bekenntnisses“ zu gelten habe, die unbefangene Anerkennung des militärischen Verdienstes. Wie der „Köln. Ztg.“ geschrieben wird, sind indeß jetzt israelitische Soldaten in allen Kronländern, wo den Juden der Aufenthalt nicht gestattet ist, und in allen Bergstädten Böhmens, Ungarns und Siebenbürgens von der Civil-Versorgung ausgeschlossen. Und, was noch mehr hervorzuheben, allen Behörden wird im Allgemeinen aufgetragen, „vor der Anstellung eines Israeliten die besonderen Dienst-Verhältnisse und sonstigen Rücksichten genau zu erwägen“, d. h., wie es die Behörden und mit ihnen die öffentliche Meinung auslegen: es sollen die Israeliten thunlichst von der Wohlthat der Civil-Versorgung ausgeschlossen werden.

— Die Mittheilung, daß in den hiesigen militärischen Kreisen die Ansicht herrsche, daß bei kriegerischen Eventualitäten die Städte Mailand und Venedig nicht zu halten seien, ist wenigstens, was die letztgenannte Stadt betrifft, keineswegs richtig. Man ist hier im Gegentheil fest entschlossen, die alte Dogenstadt unter allen Umständen zu halten, und finden dadurch auch die bedeutenden Fortifikationen ihre Erklärung, mit deren Errichtung man eben jetzt bei Venedig eifrig beschäftigt ist. So wie bei Venedig, werden auch in den Bocche di Cattaro starke Befestigungen errichtet. Geschütze und Munition werden von hier noch fortwährend nach Italien befördert.

— Aus Belgrad ist die Nachricht eingetroffen, daß bereits Differenzen zwischen dem Fürsten Milosch und seinem Sohne, dem Fürsten Michael entstanden sind. Während nämlich der erstere die alte Wirthschaft von vorne wieder anfangen will, befürwortet der Letztere, der ein erklärter Freund des besonnenen Fortschritts ist, eine der Zeit und den Verhältnissen entsprechende Modifikation der von seinem Vater befolgten Politik, wenn man dessen urwüchsiges Treiben wirklich mit dem Namen „Politik“ bezeichnen kann. Dazu kommt noch, daß der alte Fürst noch immer in Rußland den einzigen und wahren Protektor sieht, während sein Sohn den russischen Einflüsterungen nichts weniger als zugeneigt ist. Seiner Verwendung wird es auch zugeschrieben, daß Garaschani und Mischka bis jetzt noch unbehelligt blieben und nicht das Loos ihres Gefährten, des alten Wirthschisch, theilen, das ihnen, wie es sicher gemeldet wird, Fürst Milosch auch wirklich zugebacht hatte. (B. P. Z.)

Bern, 28. Febr. Die große Tagesfrage: ob Krieg oder Frieden? drängt alle inneren Streitigkeiten in den Hintergrund. Ein Gerücht drängt das andere. Männer, welche mit übernommenen Pferde-Lieferungen nach Turin gingen, brachten in den letzten Tagen die Nachricht mit, daß es in dem dortigen Kriegsministerium, mit dem sie zu verkehren hatten, aussähe, als ob wir mitten im Kriege lebten; das Volk sei in der größten Aufregung; viel werde auch gesprochen von der Gründung einer Schweizer-Legion, wozu bereits die Einleitungen getroffen seien. Das Gerücht, daß in Grenoble ein starkes französisches Armee-Corps zusammengezogen werde, hat namentlich in Genf und dem nahen Savoyen große Sensation hervorgerufen. Das Unglaubliche wird verbreitet und für gewiß angenommen. So erzählt man sich in Genf seit einigen Tagen, die Annexion Savoyens an Frankreich sei bereits in Paris unterzeichnet. Dann heißt es wieder, Savoyen solle getheilt und das neutrale Gebiet, die Provinzen Chablais und Faucigny, schweizerisch werden. In Savoyen selbst regt sich dieselbe Stimmung wie im Frühjahr 1853 zur Zeit des Tessiner Konflikts, als die Befürchtung nahe war, daß, wenn Oesterreich den Schweizerboden besetzen sollte, Frankreich in Savoyen einrücken werde. So groß die Sympathieen Savoyens für Frankreich sind, so sollen doch diejenigen für die Schweiz bei Weitem überwiegen.

Rom, 24. Febr. Wie ein Korrespondent des „Journal de Francfort“ hervorhebt, soll der Papst bereits am 17. Januar eine Note an Frankreich gerichtet haben, in welcher eine Wiederanknüpfung

der diplomatischen Beziehungen zwischen Frankreich und Neapel befürwortet wurde, und zwar auf Grund der vom Könige Ferdinand gewährten Amnestie, die bekanntlich eine Exilierung von 81 politisch Verurtheilten verfügte. Das französische Gouvernement gab unterm 3. Februar zur Antwort, daß es gern diesen Wunsch erfüllen würde, aber an England gebunden wäre und deshalb die Initiative des Königs von Neapel abwarten müsse.

— Was den Ersatz für die aus dem Kirchenstaate abziehenden französischen und österreichischen Truppen betrifft, so glaubt man mehr und mehr, daß dieser in spanischen Truppen bestehen soll. Die Königin Christine hat in Rom über diesen Gegenstand Unterhandlungen eröffnet. Spanien würde zwei Infanterie-Regimenter und ein Artillerie-Regiment stellen; ein viertes Regiment soll aus Schweizern zusammengesetzt werden.

Paris, 28. Febr. Bei dem Gedanken an die Möglichkeit eines Krieges zwischen Frankreich und Oesterreich fängt die Schweiz wegen ihrer Lage zwischen den beiden großen Mächten die öffentliche Aufmerksamkeit zu beschäftigen an. Auf dem Wiener Kongreß wurde der Eidgenossenschaft, wie dies später durch die Londoner Konferenz für Belgien geschah, eine absolute Neutralität zugesprochen und die Unverletzbarkeit ihres Gebietes anerkannt. Die Schweiz hält seitdem an diesen Bestimmungen wie an den Grundlagen ihres Daseins fest, da allein durch deren Erfüllung ihre Unabhängigkeit gewahrt werden kann. Es hat deshalb das Gerücht, die französische Regierung habe mit der Verwaltung der Eisenbahn Victor Emanuel einen, wie es heißt, allerdings nur einstweiligen und bedingungsweisen Vertrag abgeschlossen, vermöge dessen im Fall eines Krieges französische Truppen bis an den Fuß des Mont Genis gebracht werden sollten, in der Schweiz Befogniß vor der Zukunft und in Paris Ueberaschung erregt. Die Bahn Victor Emanuel erstreckt sich nämlich von der Brücke von Culoz, die über die Rhone führt, bis zu dem Badeort Aix, und geht über ein Gebiet, das von dem öffentlichen Recht Europa's ausdrücklich für neutral erklärt wurde. Im Fall eines Krieges ist es allen fremden Heeren untersagt, diese Gegend zu besetzen oder zu durchziehen. Nur der Eidgenossenschaft bleibt das Recht vorbehalten, daselbst Truppen aufzustellen, aber einzig um die Neutralität dieses Gebietes zu schützen, das zu Savoyen gehört und nur wegen seiner Vertheidigung mit der Schweiz in Verbindung gebracht worden ist.

— Die Entrüstung gegen den Prinzen Napoleon als Hauptstütze der italienischen Kriegs-Partei ist im gesetzgebenden Körper so groß, daß davon die Rede ist, ein Amendement bei Bewilligung der Credite für Algerien anzubringen.

— Sehr komisch sind die Ausführungen der „Presse“ und der „Patrie“. Jene sagt, es sei Frankreichs Beruf, alle unterdrückten Nationalitäten zu erlösen; seine Waffen würden noch so lange Beschäftigung finden, bis in ganz Europa die Fesseln gebrochen sind und dann der allgemeine Frieden eintreten kann u. s. w. — Wann hätte Frankreich jemals unterdrückte Nationen erlöst? Hat es nicht vielmehr überall den schmachvollsten Druck geübt, war es nicht gerade der Grimm bekledigter und unterjochter Völker, durch den Napoleon I. gestürzt wurde. Und wer sollte Frankreich selbst erlösen, mit dessen politischer Freiheit es zur Zeit sehr mifflig aussieht. — Die „Patrie“ warnt davor, daß man das „heutige Streben nach Entfesselung der Nationalitäten“ nicht vereinigen möge mit „der Verwirklichung abstracter Freiheitsprincipien“. Dem Kaiser gebühre das Verdienst, diese beiden Richtungen gänzlich geschieden zu haben. Er ist der Beschützer der Nationalitäten und dabei zugleich der grimmigste Feind der Revolution.

— 2. März. Der heutige „Constitutionnel“ sagt in seiner Abendausgabe, daß der Kaiser in Folge einer Notification des Staats-Secretairs Antonelli an den französischen Gesandten zu Rom, die sofortige Räumung der Hauptstadt des Kirchenstaats von den französischen Truppen befohlen habe. Der „Constitutionnel“ sagt ferner, wie man versichert, melde eine heute hier eingegangene Depesche, daß das französische Armee-Corps sofort von Rom nach Civitavecchia gegangen sei, wo es die zu seiner Rückkehr nach Frankreich erforderlichen Schiffe erwarten solle.

— Gutem Vernehmen nach werden die Konferenzen am 10. d. beginnen.

— Ueber die Stellung der Türkei bei den bevorstehenden Konferenzen in Paris bringt das „Journal de Constantinople“ nachstehende Mittheilung: „In Folge der Illegalitäten, die in den Donaufürsten-

thümern begangen worden sind, und der flagranten Verletzung der Convention vom 19. August hat die hohe Pforte die Zusammentretung der Konferenz verlangt, wozu sämtliche Kabinette ihre Zustimmung gegeben haben. Herr Mussurus, Gesandter des Sultans in London, wird sich in besondrer Mission nach Paris begeben, um die Türkei bei dieser Gelegenheit zu vertreten. Die Zusammentretung der Konferenz, um sich mit der moldo-valachischen Frage zu beschäftigen, ist uns ein abermaliger Beweis für die Gewisheit, schneller aus den gegenwärtigen Schwierigkeiten herauszukommen. Ohne Zweifel werden die Großmächte ihr Werk aufrecht erhalten wollen. Sie haben eine drei Monate hindurch diskutierte Konvention nicht unterzeichnet, um zu gestatten, daß man sie Tags darauf wieder zerreiße. Die Konvention vom 19. August ist das Resultat gegenseitiger Konzessionen. Jedes Kabinett hat im einträchtigen Zwecke einen Theil seiner Ansicht geopfert. Jetzt noch mehr von den Kabinetten verlangen wollen, hieße eine Nichtung einschlagen, die man nicht genug bedauern könnte. Die Würde der Konferenz selbst stellt sich dem entgegen; ließe man sich zu einer Nachgiebigkeit herbei, so würde ein solches Beispiel bald weitere Konsequenzen herbeiführen.“

— Die beiden Kabel, welche direkte Depeschen zwischen London und Paris befördern, sind, wie die „Independance“ meldet, wieder zerissen; der Depeschendienst geht jetzt über Ostende.

— Man liest in einem Pariser Blatte: „Um sich eine genaue Aufklärung über die Bewegung der Geister in Deutschland und Italien zu verschaffen, hat das französische Kabinett diejenigen diplomatischen Agenten, welche die wichtigsten „Beobachtungs-Posten“ in den beiden Ländern bekleiden, in Paris versammelt: die französischen Gesandten nämlich in Turin, in Frankfurt, in München, in Kassel und in Hamburg.“

— Jeden Tag kommen in Lyon, wie man von dort schreibt, frische Truppen an; 800 Mann, aus Afrika kommend, sind in Marseille gelandet und befinden sich bereits auf dem Wege nach der eben genannten Stadt. Andere folgen nach. In Paris haben die Hundert-Garden, die den Kaiser überall hin begleiten, jetzt, wie es heißt, Befehl erhalten, sich vollständig für den Ausmarsch in Bereitschaft zu setzen.

Strasburg, 25. Febr. Bei uns an der Grenze haben wir kein Vorkommniß zu konstatiren, das außergewöhnliche Maßregeln von Seiten der Kriegsverwaltung andeutete. Wir fühlen uns zu dieser Angabe um so mehr verpflichtet, als in den Nachbarländern fast allenthalben Gerüchte über großartige Rüstungen im östlichen Frankreich verbreitet sind. Die gewöhnlichen Bedürfnisse der Remonte kontinent, wie alljährlich, in unserer Provinz befriedigt werden, zumal die Pferdezucht im Elsaß seit einigen Jahren beträchtliche Fortschritte gemacht hat. Auch haben wir bis jetzt an offizieller Quelle nichts vornehmen können, was auf eine Verstärkung der Artillerie- und Kavallerie-Regimenter schließen läßt.

London, 2. März. Eine aus Malta eingetroffene telegraphische Depesche vom heutigen Tage meldet als offiziell, daß der Feldzug im Königreich Dode beendet ist. Dschung Bahadur wollte die nach Nepaul geflohenen Rebellen ausliefern. General Rose bereitete eine Schlus-Campagne gegen die Rohillas vor.

Petersburg, 24. Febr. Einen Winter, wie der diesmalige, haben wir seit lange nicht gehabt. Den ganzen Jan. und Anfang Febr. hindurch stand das Thermometer gewöhnlich einige Grade über oder unter Null. Gestern und heute ist es 2 Grad über Null, und es regnet unaufhörlich, so daß vom Schnee auf den Straßen keine Spur mehr zu sehen ist. Auf den hiesigen Werften, wie auf der Rhede, von Kronstadt, herrscht bereits große Thätigkeit, und ist unsere Schifffahrt in diesem Winter fast ohne Unterbrechung in Gang geblieben, eine Erscheinung, die noch nie dagewesen ist, so lange der Handel dieser Dstsee-Häfen besteht.

— Gegenwärtig soll sich in Petersburg ein Unternehmer aus England befinden, der den Vorschlag macht, eine Eisenbahn nach Indien ohne irgend welche Garantie von Seiten der Regierung zu bauen. Man sagt, einer der industriellsten Unternehmer Rußlands, interessire sich lebhaft für dieses Werk. —

— Am 20. Februar ist das Expeditionsgebäude der Staatspapier-Fabrikation ein Raub der Flammen geworden. Die Entstehung des Feuers wird einer Fehlfährigkeit im Heizungs-Apparate zugeschrieben.

— Die polnischen Zeitungen bemerken es als etwas Auffallendes, daß der Fürst Adam Czartoryski

und dessen Familie seit einiger Zeit einen sehr lebhaften Verkehr mit dem russischen und dem österreichischen Gesandten unterhalten. Der jüngere Sohn des Fürsten, Prinz Wladislaw, ist fast täglicher Gast im Hause des Grafen Risseff und eröffnete auf einem von demselben gegebenen Ball den Cotillon. Auf dem am 17. v. M. vom Fürsten Adam Czartoryski gegebenen Ball war auch der österreichische Gesandte, Baron Hübner, zugegen. Diese offene Annäherung des Hotels Lambert an die diplomatischen Vertreter Rußlands und Oesterreichs hat dem schon vor einem Jahr unter der Emigration verbreiteten Gerüchte, daß der Fürst Czartoryski sich sehr angelegentlich, wenn auch nicht für sich, so doch für seine Söhne um die russische Amnestie bewerbe, wieder neue Nahrung gegeben, die noch durch den Umstand verstärkt wird, daß der greise Fürst in einem, im October v. J. an die Mitglieder der Adels-Comité's zur Regulierung der bauerlichen Verhältnisse in Litthauen und Rußland gerichteten Aufruf nicht nur den wohlwollenden Absichten der russischen Regierung in Bezug auf die Verbesserung der Lage des Bauernstandes volle Gerechtigkeit widerfahren läßt und den Kaiser Alexander einen „edeln, für das Wohl seiner Unterthanen sehr besorgten Monarchen“ nennt, sondern auch in seinen, den gedachten Comité's erteilten Rathschlägen das Maas der von der russischen Regierung den Bayern zugehenden Concessionen auch nicht um ein Haar überschreitet.

New-York, 16. Febr. Am 13. d. M. ward der Präsident Buchanan durch eine Volks-Demonstration veranlaßt, von einem Fenster des weißen Hauses aus eine Ansprache über die Aufnahme von Oregon als souveräner Staat in die Union zu halten. Die Gebiets-Ausdehnung bemerkte er, müsse die Zukunftspolitik des Landes sein; nur Gelingende, sagte er, fürchteten sie und seien ihre Gegner. In einem anderen Theile der Stadt Washington ward der Vice-Präsident Breckinridge bei der Ambition gefaßt und gefragt, was er eigentlich über Cuba denke. Er antwortete, die Amerikaner schwanken zu viel und thäten zu wenig. Die Engländer machten es umgekehrt. Wenn es ihnen um etwas zu thun sei, so handelten sie zuerst und sprächen hinterher. Wenn Cuba im britischen Kanal läge, so würde es in zehn Tagen im Besitze von England sein. Er möchte nicht gern um des Erwerbs von Cuba willen zum Räuber werden; doch wolle er gern alle ehrenhaften Mittel anwenden, um die Insel für Amerika zu gewinnen. — Ueber New-Orleans sind Nachrichten aus Vera-Cruz vom 9. Februar eingetroffen. Denselben zufolge hatte Zuloaga am 2. Februar zu Gunsten Miramon's abdicirt. Legreter hatte die von Nobles in Freiheit gesetzten politischen Gefangenen von Neuem verhaftet und alle Offiziere verabschiedet, die bei der Absetzung Zuloaga's theilhaftig waren. Auch hatte er die von Nobles verfügte Anleihe von 1,000,000 rückgängig gemacht. Er wollte mit 5000 Mann nach Vera-Cruz marschiren; sein Bruder hatte bei Zacatecas eine Niederlage erlitten. Degollado bedrohte die Hauptstadt mit 4000 Mann.

Locales und Provinzielles.

Danzig, 4. März. Die Königl. Intendantur der Marine-Station der Däsee hieselbst ist, wie bekannt, eifrigst mit der Ausrüstung eines Theils der Flotte beschäftigt, welche Ende April oder Anfangs Mai nach den ostasiatischen Gewässern abgehen soll. Das Geschwader ist, wie es heißt, zur Begleitung eines zur Abschließung von Verträgen mit China und Japan demnächst zu ernennenden Gesandten bestimmt.

Den Criminal-Polizei-Beamten ist es gelungen, gestern Nachmittags bei dem bis dahin unbescholtenen Krämer Farsbottter im Rahm eine große Anzahl gestohlener Sachen, theils von dem großen Brande am Altstädtschen Graben theils von bedeutenden Diebstählen aus der letzten Zeit herrührend, bei einer Haussuchung vorzufinden, und zwar in einer solchen Menge, daß die Beamten einen Wagen zur Fortschaffung requiriren mußten. Viele der Gegenstände waren bereits der Polizei als gestohlen gemeldet und wurden sogleich erkannt. So z. B. Pelze von den Kürschnern Meyer und Schröder, seine Teppiche von Heidemann, Damen-Mäntel von Baum, eine Rolle woll. Fußteppiche von Reglaff, baumm. Unterkleider von Böttcher, sowie andere Manufactur-Waaren, feinen Caffee von M. A. Haffe, eine Kiste zu Stearinen, Schmalztöpfe, Butterkasten, Fleischbeile, anderes Eisenzeug, Reise-Effecten, Tuchkleider, eine

große Menge Damen-, Herren- und Bettwäsche, Gardinen; sogar der kürzlich von W. Goldstein gestohlene große Handwagen wurde im Keller vorgefunden. — Mehrere der Bestohlenen haben heute ihr Eigenthum recognoscirt und in Empfang genommen. Einen feinen Winter-Ueberzieher, der vom Rsm. Licht erst ein gestohlen sein soll, hatte der Fehler bei der Ausrüstung angezogen, und wurde ihm derselbe heute ebenfalls abgenommen. — Obgleich die Beamten jeden Winkel im Hause mit der größten Genauigkeit durchstöbert, und überall gestohlene Güter vorgefunden hatten, so müssen doch noch geheime Verstecke nicht erspäht sein, denn in der verflochtenen Nacht sollten noch anderweite Bündel fortgeschafft werden, die aber von einem in der Nähe patrouillirenden Beamten ebenfalls in Beschlag genommen wurden. Dieselben enthielten Wäsche, verschiedene Uhren und Silberzeug und eine Correspondenz des Krämers, die auf neue Spuren der Mitschuldigen geführt hat.

Die Unterhaltung in der gestrigen Sitzung des Gewerbe-Vereins beschränkte sich allein auf die größtentheils recht interessante Erörterung mehrerer Fragen, welche den verschiedenen Fach-Sectionen unlängst zur Beantwortung zugetheilt worden waren. Wir vermögen heute nicht näher auf die einzelnen Fragen und deren Lösung einzugehen, bemerken indessen, daß die meisten derselben ein allgemeines Interesse hatten. — Der Fragekasten zeigte bei seinem Eröffnen eine außergewöhnliche Fülle von Fragen, welche vorgelesen und an die verschiedenen Fach-Sectionen zur Beantwortung gegeben wurden. Sowohl Inhalt als Form einzelner Fragen waren ganz dazu geeignet, die Versammlung in die größte Heiterkeit zu versetzen.

Vor einigen Tagen sind dem Kaufmann Schilka, auf Langgarten wohnhaft, mehrere Gegenstände durch Einschieben in ein unverschlossenes Zimmer gestohlen worden.

Gestern Abend bei eintretender Dunkelheit sahen mehrere Personen ein Mädchen von ungefähr 11—12 Jahren absichtlich von dem Steindamme in die Mottlau springen. Als die Arbeiter vom Behrend'schen Holzfelde sie aus dem Wasser gezogen hatten, erklärte die Durchwachte, daß sie von ihrer Stiefmutter sehr schlecht behandelt werde und deshalb zu diesem Schritte getrieben sei. — Ein anderer Vorfall hat sich gestern auf der Niederstadt ereignet: Die Ehefrau des Büchsenmachergesellen Spelterini, die zeitweise an Geisteschwäche gelitten haben soll, verließ Vormittags die Wohnung, und ist Abends ihre Leiche im Stadtegen bei Bastion Roggenfeld gefunden.

An dem Landwege unfern des Gutes Schäferi bei Oliva hat man die Leiche eines 8 Monate alten Kindes gefunden, das dort aufgesetzt und ertrunken ist. Man vermuthet, daß die eigene Mutter diese Schandthat begangen hat und soll der Thäterin bereits auf der Spur sein.

Thorn. Die Petition der hiesigen Behörden, betreffend den Bau einer festen Weichselbrücke, hat Allerhöchsten Orts eine günstige Aufnahme gefunden. Die Abgeordneten der Stadt Thorn, denen sich auch der Bromberger Regierungs-Präsident Freiherr v. Schleinitz angeschlossen hatte, haben am 26. v. M. bei dem Hrn. Minister-Präsidenten Audienz gehabt, in welcher ihnen eine bestimmte Zusicherung der Berücksichtigung ihres Anliegens zu Theil wurde.

Wolgast, 27. Febr. Die Däsee-Küste scheint für unsere nächste Nachbarschaft durch reichen Haringfang geeignet zu werden. Seit über einer Woche fangen alle Küstendörfer bedeutende Quantitäten von Häringen. So unglaublich es klingt: am 23. hatte das Dorf 560 Mille Fische. Wenn man den Haring gefaßt hätte, so würde diese eine Nacht dem Orte ca. 300 Tonnen zugebracht haben. Da die Ausfuhr von Wärlingen nach Berlin den Fischern aber einen höhern Ertrag gewährt, als wenn sie den Fang einsalzten, so gehen alle diese großen Quantitäten theils in Spickereien, theils werden sie grün in den Städten verkauft. Eine Erniedrigung der Preise für gesalzene Küsten-Häring, schreibt man der „Mdd. Z.“ weiter, dürfte wahrscheinlich der bedeutende Fang vorläufig nicht zur Folge haben. Wie viel Waare übrigens versandt wird, geht daraus hervor, daß Lohnfuhrwerke schon anfangen im Orte knapp zu werden, weil eine Fracht auf Berlin den Leuten mehr einbringt, als ihre gewöhnliche Arbeit.

Stadt-Theater.

Die Memoiren des Teufels, von Herrmann. Der politische Koch, von Bahn.

Vierte Gastdarstellung des Hrn. Friedr. Devrient.

Das erste Stück ist ein französisches Lustspiel voller Theater-Effecte, und nebenbei die übertünchte Immoralität der höheren Stände aufdeckend. Sämmtliche Charaktere sind sehr leichte Waare, aber dennoch mit richtiger psychologischer Erkenntniß aufgefaßt, wenn auch hie und da in den Situationen Unwahrscheinlichkeiten mitunterlaufen. Hr. Devrient, Robert, ein junger lediger Wägebals, welcher die Scripta eines alten Notars über die Vergehungen und Verbrechen dreier habgütigen Personen benutzt, um dieselben zu zwingen, das unrechtmäßig erworbene Gut einer ihnen verwandten Wittve dieser zurückzugeben, indem er nebenbei für sich um die Hand der schönen Tochter wirbt, welche er auch zum glücklichen Ende erhält — spielte seine an und für sich sehr dankbare Rolle mit der schon mehrmals hervorgehobenen Gewandtheit und Accurateffe. Besonders im zweiten Act, als Teufel à la Goethe: „Im Mäntelchen von starrer Seide, Im rothen goldverbrämten Kleide, Die Hahnenfeder auf dem Hut ic.“, war seine Erscheinung höchst imposant, er zeigte sich mit der vom Dichter gestellten Aufgabe ganz vertraut, und auch dem mechanischen Theile des Dialogs fehlte nicht die gewohnte Sicherheit. Frau Ditt, Baronin von Roquerolles, die Wittve eines französischen Großen, eine Deutsche, welche durch einen von habgütigen Verwandten ihres Mannes angestregten Prozeß, Titel und Vermögen verloren hatte, bis sie zum Schluß beweisen kann, daß sie die legitime Gattin gewesen — konnte und durfte der meistentheils passiven Rolle nicht mehr Bedeutung geben, als der Dichter vorgeschrieben hatte. Frä. Frohn, Marie, wußte der flachen Unbedeutendheit und Unwahrscheinlichkeit der vom Dichter vorgeschriebenen Action durch Amuth der Erscheinung und Wohlklang der Sprache, wenngleich der jungen Dame zuweilen die Worte fehlten, Geist und Leben einzubringen. Weniger gelang dieses Herrn Ca bus, Marquis von Formias, und Hrn. Brenner, Graf von Cerny. Dagegen verstand es Hr. Echten ganz vorzüglich, die sonderbare Verschmelzung der Charaktere eines Gutsherrn und habgütigen harten Bösewichts in eine Einheit zu bringen und alternirend, wie es der Dichter vorschreibt, die tragische und komische Seite hervortreten zu lassen. Frä. Müller, Heloise, weiß in Sprache und Haltung die vornehme Dame zu repräsentiren. Frau Echten, Frau Giraud, ist als Pächterin, Wirthin ic. eine liebe alte Bekannte, die in ihrer Wirthschaftlichkeit recht gern gesehen wird. Hr. Neuter, Gauthier, wußte in seinen einfachen Dialog, der gleichwie in einem bekannten Spiele auf jede Anrede mit Ja und Nein zu erwidern hat, überall eine wechselnde Bedeutsamkeit zu legen. Die komischen Elemente der Rolle des Valentin sind eben nicht besonders. Das Gegebene wurde jedoch von Hrn. Bartsch nach Möglichkeit benutzt. — In der niedliche Beigabe des Abends: „Der politische Koch“ von Bahn befriedigte und ergötzte Hr. Devrient in der von der ersten ganz abweichenden Rolle eines französischen und auch französisch-deutsch parlirenden Kochs über die Maassen und bot den Lachmuskeln den reichlichsten Stoff zur wohlthuendsten Thätigkeit, so daß es wieder an Applaus und Hervorruf nicht gebrach. Neben ihm stand in siegreicher Rivalität Hr. Neuter als Kreisdirector Koch. Auch das übrige Zusammenspiel ließ nichts zu wünschen übrig.

Vermischtes.

Es hat sich in Stralsund ein Verein zur Gründung eines „Neuvorpommerschen Museums für einheimische Alterthümer und Kunstgegenstände“ gebildet. Zweck des Museums ist: „die in Neuvorpommern und Nügen befindlichen, vielfach zerstreuten, für die Geschichte des Landes und seiner Bewohner, für Cultur, Kunstübung und Technik wichtigen Gegenstände und Denkmäler zu sammeln, dieselben vor Vernichtung wie vor Entfernung aus der Provinz zu bewahren, sie durch Vereinnung und systematische Anordnung der Wissenschaft, Kunst und Industrie nutzbar und sie zu dem Behufe dem öffentlichen Gebrauche zugänglich zu machen.“ Das Museum wird ein Landesinstitut sein, dessen bleibender Sitz Stralsund ist. Zur Ausstellung der bereits von dem Verein erworbenen und ferner zu gewinnenden Alterthümer und Kunstgegenstände ist von dem Rathe der Stadt ein geeignetes Lokal im dortigen Rathhause bereitwilligst überwiesen worden.

Meteorologische Beobachtungen.
Observatorium der Königl. Navigationschule
zu Danzig.

März.	Stunde.	Abgelesene Barometerhöhe in Par. Zoll u. Lin.	Thermometer des Quecks. nach Reaumur.	Thermometer des Stade nach Reaumur.	Thermometer im freien Raum	Wind und Wetter
3	4	28" 1,89"	+ 4,1	+ 4,0	+ 2,4	Windstille, ganz bezogen.
4	8	27" 11,25"	2,7	2,6	3,1	SW. ruhig, Zenit hell, Horizont bewölkt.
	12	27" 11,11"	4,8	4,6	4,7	do. frisch, dicke Luft, feuchtes Wetter.

Handel und Gewerbe.

Börsenverkäufe zu Danzig am 4. März.
8 Lasten Weizen 134 pfd. fl. 480, 132 pfd. fl. 415,
126/7 pfd. fl. 375. 6 Lasten Roggen 124 pfd. pr. 130 pfd.
fl. 309. 11 Lasten fl. Gerste 113 pfd.?

Schiffs-Nachrichten.

Gefegelt den 3. März.
H. Engelsen, Lina, n. Rügenwalde m. Heeringen.
Angelommen den 4. März.
F. Büsching, Hulda a. Stettin m. Gütern.

Angelkommene Fremde.

Im Englischen Hause:
Herr Assessor-Insp. Ulrichs aus Magdeburg. Die
Herren Kaufl. Lindau u. Michaelis a. Berlin, Kaufmann
a. Hannover, Neufeld a. Breslau, Eichele a. München,
Predari a. Rda.

Hotel de Berlin:

Die Herren Kaufl. Jespersen a. Tassen, Hoffmann a.
Bromberg, Behrendt a. Berlin, Schiewer a. Magdeburg,
Schubert a. Mainz, Benninghaus a. Leipzig. Hr. Guts-
besitzer Paffenstein a. Binten.

Schmelzer's Hotel:

Hr. Kaufm. Kieselwetter a. Elst. Hr. Apotheker
Ruf und Sohn a. Baldenburg.

Hotel St. Petersburg.

Hr. Baumeister Freund a. Berlin. Die Hrn. Kaufl.
Döthloff a. Rottbude, Jacobi a. Neuteich. Hr. Guts-
besitzer Biehm a. Gr. Solmtau.

Hotel de Thorn:

Die Herren Kaufl. Frese a. Rostock, Otto u. Schmidt
a. Berlin, Frig aus Dirschau. Herr Lieutenant Sauter
aus Lauburg.

Hotel d'Oliva:

Die Herren Kaufl. Schäfer a. Dingelstädt, Caspari
a. Berlin, Gebel a. Dissen. Hr. Rent. Treubrod a. Stolp.

Stadt-Theater in Danzig.

Sonntag, 6. März. (Mit aufgehob. Abonnement.)
Fünfte Gastdarstellung des Herrn

Friedr. Devrient,

vom Königl. Hoftheater zu Hannover.

Der Ball zu Ellerbrunn.

Lustspiel in 3 Akten von Blum.

Hierauf:

Der politische Koch.

Lustspiel in 1 Akt, nach dem Französischen, von Bahn.

Hr. Devrient im 1. Stück: „Baron Jacob“,

im 2.: „Bernhard“.

Montag, den 7. März. (6. Abonnement Nr. 1.)

Sechste Gastdarstellung des Herrn

Friedr. Devrient.

Don Karlos,

Infant von Spanien.

Dramatisches Gedicht in 5 Akten von Schiller.

„Marquis Posa“: Hr. Devrient.

A. Dibbern.

Neues Schützenhaus.

Mittwoch, den 9. d. M.,

III. Abonnements-Concert.

Ouv. a. „Leonore“ No. IV. von Beethoven.

Andante a. Haydn's „Adelaide“ v. Beethoven.

Auf Verl.: Ouv. a. „Wilhelm Tell“ a. Rossini.

Sinfonie Pastorale von Beethoven. Fest-Ouv.

C-moll von Buchholz. — Familien-Billets zu

3 Personen für 15 Sgr. sind in meiner Woh-

nung 4. Damm 2. zu haben. — Anfang 7 Uhr.

H. Buchholz,

Musikmeister im 4. Inf.-Rgt.

Mehrere Theaterfreunde ersuchen Herrn Director
Dibbern, die Oper „**Martha**“ mit Herrn
Garjo als „Lionel“ noch einmal zu wiederholen.

Waldau.

Königl. höhere landwirthschaftliche Lehranstalt
bei Königsberg i. Pr.

Die Vorlesungen des Sommer-Semesters be-
ginnen am 2. Mai. Auf Anfragen über die Ver-
hältnisse der Lehranstalt, sowie in Betreff des Ein-
tritts in dieselbe, ertheilt der Unterzeichnete bereit-
willig Auskunft.

Waldau, den 1. März 1859.

Der Director der Königl. höheren landwirthschaft-
lichen Lehranstalt,

Dekonomie-Rath **Settegast.**

Echte D. Jaegermann'sche Farben

zur Schnellmalerei auf Papier, Seide, Holz, Leder,
Marmor und Glas haltbar, alle mit dem Namen
D. Jaegermann und oriental couleur ge-
zeichnet, welche ihrer außerordentlichen Farbenpracht
halber auch auf Akademien zu allen Arten Malereien,
zum Illuminiren u. angewandt werden, sind in
Danzig **einzig und allein echt** zu haben bei
den Herren **Strödel & Lorenz**. Die
ganze Sammlung von 15 Stück kostet 1 tlr. 15 Sgr.,
stückweise: Carmin 12 Sgr., Bleistift-Farbe 6 Sgr.
und die übrigen 3 Sgr. pro Stück. Auch sind
selbige durch frankirte Briefe nebst Geldeinfendung
zu beziehen: von **D. Jaegermann** a. Tschoe
in Holstein, nur noch bis Montag Abend anwesend
in Danzig.
D. Jaegermann,
Hundegasse No. 119.



Circa 500 bis 600 Schock **Medoc-**
Weinflaschen stehen, auch in kleineren
Posten, billig zum Verkauf. Nähere
Auskunft auf frankirte Briefe ertheilt
F. Reiser
in **Gr. Soffin** bei Budow.

Die Berlinische
Feuerversicherungs-Anstalt.

Zum Abschluss von Versicherungen aller
Art in der Stadt und auf dem Lande ist
bevollmächtigt der General-Agent

Alfred Reinick,

Hundegasse No. 90.

Ein mit guten Zeugnissen versehener **Commis**
aus anständiger Familie, der in Königsberg
dimittirt, und sich zur Zeit auch darin aufhält,
sucht ein Placement in Danzig im Colonial-
Waren-Geschäft, oder noch lieber im Speicher. Eine
besondere Vorliebe für die große Seestadt Danzig
macht ihm ein Placement daher zum besondern Wunsch.
Man bittet die hierauf Reflectirenden, ihre Adresse
geneigtest unter A. W. der Expedition dieses Bl.
übergeben zu wollen.

Rangenmarkt, Hôtel du Nord, ist die
Parterre-Etage zur Restauration und Weinhandlung,
und die 1. Etage im Ganzen oder theilweise, so-
gleich oder vom 1. April c. ab zu vermieten.
Das Nähere Seifengasse Nr. 4.

Hundegasse 15. ist ein freundliches
möblirtes Zimmer zu vermieten.

Eingetretener Verhältnisse wegen
soll die unter der Firma **Schulz**
& Grove bestehende, in **Bromberg**, Kaiser-
Vorstadt No. 25., in bester Lage gelegene und in
sehr gutem Fortschritt begriffene **Eisengießerei**
und **Maschinen-Fabrik** mit dazu gehörigem
Inventarium unter sehr vortheilhaften Bedingungen
bei 5-6000 Thlr. Anzahlung verkauft werden.
Hierauf reflectirende Käufer erfahren das Nähere bei
Schulz & Grove in Bromberg.

Am 15. d. M. wird mein Geschäft geschlossen,
und soll bis dahin der Bestand in **Tuchen, Chinchilla, Buxskins,**
sowie fertige **Kleidungsstücke 30-40 %** unter dem Kostenpreise
abgegeben werden.
Philipp Loewy.

200,000 Gulden neue östr. Währung zu gewinnen!

bei der am kommenden 1. April stattfindenden General-Ziehung
der Kaiserl. Königl. Oestreich'schen Part.-Eisenbahnloose.
Jedes Obligations-Loos muß einen Gewinn erhalten.

Die Hauptgewinne des Anlehens sind: 21mal W. Währung
fl. 250,000, 71mal fl. 200,000, 103mal fl. 150,000, 90mal
fl. 40,000, 105mal fl. 30,000, 90mal fl. 20,000, 105mal fl. 15,000,
370mal fl. 5000, 20mal fl. 4000, 258mal fl. 2000, 754mal fl. 1000.

Der geringste Gewinn, den mindestens jedes Obligations Loos erzielen muß, beträgt 120 fl.

Wiener Währung oder 80 Thlr. Preuss. Cour.

Die am 3. Januar unsern resp. Kunden entfallenen Gewinne sind von uns bereits alle an
dieselben **ohne Abzug** ausgezahlt worden.

Obligations-Loose, deren Verkauf überall gesetzlich erlaubt ist, erlassen wir zum
Berliner Tagescour. — Die entfallenden Gewinne werden den resp. Interessenten, welche ihre Loose
direct vom unterzeichneten Bankhause bezogen, sofort **baar** übermittelt.

Verlosungspläne werden stets **franco** übersandt; ebenso Ziehungslisten **franco** gleich nach
der Ziehung.

Alle Aufträge und Anfragen sind da-
her **direct** zu richten an Unterzeichnete

NB. Der Betrag der Bestellung kann auch pr. Post-
vorschuß nachgenommen werden, welches ebenfalls
von uns **portofrei** für den Empfänger geschieht.

Stirn & Greim,

Bank- und Staats-Effekten-

Geschäft

in **Frankfurt a. M.**, Zeil No. 33.

Berliner Börse vom 3. März 1859.

	St.	Brief.	Geld.		St.	Brief.	Geld.		St.	Brief.	Geld.
Pr. Freiwillige Anleihe	4 1/2	99 3/4	99 1/4	Posensche Pfandbriefe	3 1/2	—	—	Preussische Rentenbriefe	4	—	—
Staats-Anleihen v. 1850, 52, 54, 55, 57	4 1/2	99 1/2	99	do. neue do.	4	87 1/2	—	Preussische Bank-Antheile-Scheine	4 1/2	127 1/2	131 1/2
do. v. 1856	4 1/2	99 1/2	99	Westpreussische do.	3 1/2	—	—	Friedrichsd'or	—	13 1/2	—
do. v. 1853	4	—	92 1/2	do. do.	4	90 1/2	89 1/2	Gold-Kronen	—	9 5/8	64
Staats-Schuldscheine	3 1/2	—	81 1/2	Danziger Privatbank	4	—	79 1/2	Oesterreich. Metalliques	5	—	60 1/2
Prämien-Anleihe von 1855	3 1/2	110 1/2	109 1/2	Königsberger do.	4	—	80 1/2	do. National-Anleihe	5	—	94 1/2
Westpreussische Pfandbriefe	3 1/2	—	—	Magdeburger do.	4	—	80 1/2	do. Prämien-Anleihe	4	95 1/2	81 1/2
Pommersche do.	3 1/2	85 1/2	85	Posener do.	4	78 1/2	—	Polnische Schatz-Obligationen	4	91 1/2	—
do. do.	4	—	93 1/2	Pommersche Rentenbriefe	4	—	—	do. Cert. L.-A.	5	—	—
Posensche do.	4	—	—	Posensche do.	4	90 1/2	89 1/2	do. Pfandbriefe in Silber-Rubeln	4	88 1/2	—